

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Achtzehnter Band.

----->#<-----

Hannover und Leipzig.

Hahn'sche Buchhandlung.

1893.

Zu Walahfrid Strabo's De imagine Tetrici.

Von L. Traube.

Die kunsthistorischen Fragen, die Walahfrid's Gedicht 'De imagine Tetrici' aufwirft, hat jüngst wieder Julius von Schlosser zu beantworten gesucht; ich stimme mit ihm nicht ganz überein, will aber hier nur auf kritisch zweifelhafte Stellen eingehen, deren der Text immer noch genug enthält.

Vers 11 *Digna diis terrisque caneant carmina magnis*. Dümmler (Poet. Carol. II 372) schlägt *terraeque* vor. Dies ist gegen den Gebrauch des Walahfrid (vgl. V. 163) und des Lucrez, den er nachahmt. Dass Walahfrid den Lucrez benutzt hat — nicht ausgeschrieben, das ist überhaupt nicht seine Art —, hat man nicht bemerkt; es ist aber, wie gleich der 6. Vers (*genus omne animantum* vgl. Lucret. I 4) und die Schilderung der *veteres poetae* Vers 10—16 (vgl. Lucret. V 1379 ff.) zeigt, nicht zu leugnen und um so sicherer, als der Oblongus (Vossianus F 30 in Leiden, Facsimile bei Chatelain, Paléographie des class. lat. pl. 56 f.), aus S. Martin in Mainz stammt und wahrscheinlich in Fulda geschrieben wurde. Deutlich zeigt er auch in der Mischung fränkischer und angelsächsischer Schrift die Eigenheiten Fulder Handschriften. Aus dem Fulder Exemplar kennen das Gedicht des Lucrez ferner Hrabanus und Ermenricus.

Vers 14. Dümmler schreibt: *Omnigenam pharetrata echonem voce ciebant*; überliefert ist *O magnum pharetratrae dionem v. c.* Walahfrid schwebte die Stelle des Lucrez über das Echo vor, wo (III 576) gesagt wird *magna dispersos voce ciemus*. Darnach stelle ich her: *Quo magna pharetratam Echonem v. c.* Nach V. 11 gehört dann ein Doppelpunkt. *Echo — onis* wird auch decliniert im Fragment d'un commentaire sur Virgile ed. Boucherie 1875 S. 12.

Vers 16 *Triste nemus testesque ferae timidaeque volucres* liest Dümmler, die Handschrift hat das allein mögliche *teste*. So sagt Alcimus Avitus Carm. VI, 576 *Caelum teste vocat*.

Vers 86 *monitis compescuit atris*: so Dümmler mit der Handschrift, zu schreiben ist wohl *artis*.

Vers 96: *quicquid minus esse potestur* hat die Handschrift. Dümmler schreibt mit H. Grimm *putasti*. Allein die exquisi-

site Form ist aus Lucrez (oder Aldhelm) bezogen. Der Sinn ist *quicquid minus pium esse potest*.

Vers 97 schlägt Dümmler für *esto* 'exstas' vor. '*Esto*' ist richtig: *thesauris alii comptiores*, — *esto: sed tu comptior meritis*. So verzwickt stellt Walahfrid öfters, z. B. V. 228 ist zu verstehen und darnach zu interpungieren: *Non te praetereo — specubusne latebis? —, Homere*.

Von Vers 147 an ist der Rest des Gedichtes als Rede des Strabo zu bezeichnen, Scintilla verschwindet.

Für Vers 180 *Quem pars quinta super quam laetus percipit alter* reicht die Erklärung Bock's, der Dümmler folgt, nicht aus; weder rechtfertigt sie *alter*, noch *quinta* (da *quarta* gesagt sein müsste), noch ist zu verstehen, wieso Karl, erst mit Benjamin verglichen, plötzlich Joseph sein soll. Ich vermute *aet(h)er*. Kenntniss des πέμπτον στοιχείον kann etwa durch Apuleius De mundo 1 ed. Goldbacher S. 107,22 vermittelt sein. Dies Buch ist handschriftlich für uns erst aus späterer Zeit beglaubigt, aber mit V. 111 spielt Walahfrid doch wohl auf des Apuleius De dogmate Platonis an, eine Schrift, die auch erst im Connex derselben Ueberlieferung erscheint.

Vers 250 ist der Vorschlag Dümmlers *latis* für *laetis* überflüssig, Vers 253 seine Aenderung *Sarraque cynos* falsch. Die Handschrift hat *sarraque cynos*, was nur der Erklärung bedarf. Nach der damals aus Isidor sehr verbreiteten Etymologie sind die Saracenen Kinder der Sara, Walahfrid steigert das, indem er auch die andere Hälfte des Namens etymologisch ausdeutend, sie zu Hunden der Sara macht, vgl. Beda De orthogr. (Gramm. Lat. ed. Keil. VII 265, 25; Alchvin ebenda 298, 26) *cynos enim Graece canis dicitur*.
